

# Nachtaufnahmen bei Tageslicht

Englisch: Night for night shooting

KAMERA

Nachtzenen tagsüber drehen — mit ND-Filtern, unterbelichteter Kamera und gezieltem Kunstlicht simuliert man Nacht. Spart Gaffertape und Energiekosten, sieht aber künstlich aus.

Nachzenen bei Tageslicht zu drehen klingt kontraintuitiv — funktioniert aber nur, wenn man die Belichtung radikal senkt und das Licht gezielt setzt. Man arbeitet mit starken ND-Filtern (Neutral Density), typischerweise ND 3.0 bis 4.8, um die Tageslichtmenge um mehrere Blendenstufen zu reduzieren. Der Chip unterbelichtet dann deutlich; was übrig bleibt, sind dunkle, kontrastlose Bilder, die man im Schnitt und in der Farbkorrektur wieder zusammensetzt. Zusätzlich braucht es künstliches Licht — HMIs, LEDs oder Tungsten — um Gesichter lesbar zu halten und die Szene zu strukturieren. Das Kunstlicht wird dabei zur Hauptlichtquelle; das gedimmte Tageslicht wird zur Umgebung. Die praktischen Vorteile sind erheblich: Man spart Strom (keine kilometerweise Strom-Kabel zur Beleuchtung von ganzen Straßenzügen), die Drehs sind schneller (Tageslicht ist kostenlos und gleichmäßig), und man hat volle Kontrolle über die Lichtrichtung — ganz anders als echte Nacht-Drehs, wo man alles selbst aufbauen muss. Auch die Crew arbeitet sicherer, wenn sie noch sieht, wo sie hinläuft. Allerdings: Die resultierende Bildästhetik ist deutlich künstlicher.

Nachtszenen wirken dann oft flach, überleuchtet oder unnatürlich kontrastreich, weil echte Nacht eine völlig andere Licht-Charakteristik hat — wärmere Farbtöne, tiefere Schatten, weniger scharfe Übergänge. Im Set-Alltag wird das meist kombiniert: Fenster im Hintergrund werden mit Blackout-Vorhängen abgedunkelt, um das Tageslicht draußen nicht durchscheinen zu lassen. Die Kameraeinstellung justiert man auf ISO 800–3200 (je nach Kamera-Sensibilität), Shutter auf 1/50 oder 1/100, und man stoppt die Blende zwischen 2.8 und 5.6 ab — genug Tiefenschärfe, aber nicht so viel, dass man zu viel Umgebungslicht einfängt. HMI-Arbeitsleuchten setzen die Schlüsselflächen; Bounce-Boards fangen Licht zurück. Der Monitor zeigt dann ein dunkles, konturiertes Bild, das am Set künstlich wirkt, aber im Schnitt mit Gamma-Anhebung und Farbkorrektur glaubhaft wird.

Night-for-Night (echte Nachtaufnahmen) ist die anspruchsvollere Variante — kostet aber massiv Geld und Zeit. Die Hybrid-Lösung aus Tag-Nacht-Shooting ist deshalb im Low- bis Mid-Budget Standard: Man akzeptiert den künstlichen Look als bewusste Ästhetik und arbeitet ihn in die Bildgestaltung ein, statt ihn zu verstecken.